

Die deutsche Bundeswehr rüstet Hubschrauber zur Panzerbekämpfung aus: Maschinen des französischen Typs „Alouette II" werden mit je vier lenkbaren französischen Panzerabwehrraketen (Typ SS–11) armiert, die an einem Gestänge beiderseits des Rumpfes hängen und von der Hubschrauberbesatzung über eine Entfernung von 3000 Metern ins Ziel gelenkt werden können. In der vom Bundesverteidigungsministerium mitherausgegebenen Zeitschrift „Truppenpraxis", die ein Photo vom neuen „Kampfhubschrauber" veröffentlichte, weist der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Deutschland, Armeegeneral Jean Crépin, auf die Vorteile der neuen Waffe hin: Die Hubschrauber könnten bei der Bekämpfung von Panzern – aber auch anderer Erdziele wie Bunker, Gefechtsstände oder Truppenansammlungen – stets im toten Winkel feindlicher Geschütze operieren. „Besonders schnell und beweglich", schreibt Crépin, „hat der Hubschrauber ... die Möglichkeit – immer unter Ausnutzung des Geländes – sich seitwärts zu bewegen, um den Panzer auszumachen und unter dem günstigsten Winkel zu beschießen ... Die Erfahrung beweist, daß unter solchen Bedingungen der Hubschrauber für den Feind praktisch unsichtbar oder zum mindesten schwer auszumachen bleibt. Er ... stellt damit ein kaum greifbares Ziel dar."

attaché der Deutschen Botschaft in Madrid, Oberst Achim Oster, die spanische Polizei zum Eingreifen veranlaßt hatte.

Fortschritt. Die USA sind verärgert über die lateinamerikanischen Partner ihres Hilfsprogramms „Allianz für den Fortschritt". Amerikanische Untersuchungen haben ergeben, daß die Dollar-Hilfe von einigen Regierungen weniger zur Entwicklung ihrer Länder als vielmehr zur Bezahlung der Importe von Luxusgütern aus Europa verwendet wird.

Sozial-Reform. Der saudisch-arabische Ministerpräsident Emir Faisal hat jetzt die Abschaffung des Sklavenhandels zugesagt. Durch dieses Versprechen und durch Sozialreformen, zu denen die Einführung geregelter Arbeitszeiten und die Abschaffung der Kinderarbeit zählen sollen, will die Regierung einem Aufstand gegen die monarchistisch-feudale Regierungsform des Landes vorbeugen.

Zitate. „Der ist ganz einfach ein Verrückter." (Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Anastas Mikojan über Kubas Fidel Castro.)

„Sie sind ja noch schwieriger als Castro!" (Der sowjetische stellvertretende Ministerpräsident Mikojan zu dem amerikanischen Uno-Chefdelegierten Adlai Stevenson.)

KULTUR

Brecht-Courage. Nach über zehnjährigem Boykott wird in Österreich wieder Bert Brecht gespielt werden: Das Wiener Volkstheater hat „Mutter Courage" endgültig auf das Programm des Frühjahrs 1963 gesetzt. Das Stück war in den letzten Jahren bereits zweimal zur Aufführung vorgesehen, jedoch beide Male wieder zurückgezogen worden — zunächst wegen Erkrankung der Schauspielerin Dorothea Neff, dann wegen der Berliner Mauer.

Lebensfreude. Scharfe Kritik am Produktionsprogramm der sowjetzonalen Staatsfilmgesellschaft Defa übte die DDR-Zeitschrift „Filmspiegel": Es würden nicht genug heitere Filme gedreht. „Der Sozialismus ist doch kein Trauerspiel. Unser Leben ist fröhlich und macht uns Freude. Und wir wollen — zum Donnerwetter — das auch in unseren Filmen widergespiegelt sehen."

Olympiade-Satelliten. TV-Berichte von den Olympischen Sommerspielen 1964 in Tokio sollen durch Fernsehsatelliten ohne Zeitverlust nach Europa übertragen werden. Zu diesem Zweck arbeiten japanische Wissenschaftler an einem eigenen Satelliten-Programm. Als weitere Möglichkeit zur Direktübertragung wurde auf einer Konferenz zwischen Vertretern der Eurovision und japanischen TV-Experten die Errichtung einer Fernseh-Brücke erwogen, die von Tokio über Moskau nach Mitteleuropa führen würde.

Verzögerung. Finanzielle und technische Schwierigkeiten haben die amerikanische Weltraumbehörde (Nasa) gezwungen, ihren Mondfahrplan zu ändern. Die zweite Phase des Programms — Erdumkreisungen in der Zwei-Mann-Kapsel „Gemini" — wurde um Monate verschoben. Die „Saturday Evening Post" hatte kurz zuvor in einem Bericht die US-Mondpläne kommentiert: „Das Traurige an dieser Sache ist, daß man die Amerikaner glauben macht, sie würden die Ersten auf dem Mond sein, während aller Wahrscheinlichkeit nach der Fuß eines kommunistischen Kosmonauten einige Zeit vor einem US-Astronauten den Mondstaub aufwirbeln wird."

Wille zum Licht. Nur mit seiner Willenskraft, ohne irgendeinen Hebeldruck, gelang dem Franzosen J. F. F. Dusailly von der Pariser „Compagnie des Lamps", eine Lampe einzuschalten. Dusailly machte sich dabei ein Phänomen zunutze, das die Mediziner bei der Untersuchung menschlicher Hirnströme entdeckt hatten: Die Schwingungsweite bestimmter Hirnstromwellen vermindert sich stark, sobald sich der Mensch auf eine Aktion — etwa den Wunsch, eine Lampe einzuschalten — konzentriert. Der Franzose verstärkte diese Hirnstromwellen bei seinen Versuchen und koppelte den Verstärker mit einem Relais. Effekt: Wollte er das Licht einschalten, schrumpfte die Schwingungsweite der Wellen; dadurch wurde das Relais in Tätigkeit gesetzt, und das Licht ging an.

Zitat. „Goethe gehört zu den Ungelesensten unter den Großen. Ziemlich wenige Menschen haben sich auch nur durch den ‚Faust' hindurchgewürgt." (Die Londoner „Times" zu einer neuen englischen Ausgabe der „Italienischen Reise".)